

ARTISTES-SUISSES-POUR-UN-CESSEZ-LE-FEU-IMMEDI...

Le collectif d'artistes suisses pour un cessez-le-feu immédiat à Gaza

Kulturschaffende sind schockiert über die Zerstörung der Kultur im Gazastreifen

An der GSP-Generalversammlung Anfang Februar in Bern berichtete der Verantwortliche des ehrwürdigen «Al-Kasaba» Theater, dass die Theaterarbeit in allen Teilen Palästinas komplett unmöglich sei. Einige Theater wären heute eigentliche Trauma Stationen vor allem für kleine Kinder, die mit teils professionellen Interventionen versuchten, andere Rollen zu spielen. Einige Verantwortliche in der Westbank und in Al-Quds/Jerusalem seien ohne Anklage verhaftet worden und verschwunden.

Der Krieg Israels gegen den Gazastreifen hat mit **über 30.000 getöteten Palästinenserinnen und Palästinensern, davon 70 Prozent Frauen und Kinder**, einen immensen menschlichen Preis gefordert. Aber er hat auch zahlreiche archäologische Stätten, historische und kulturelle Gebäude wie Museen, Archive, Bibliotheken und Buchhandlungen, Kulturzentren, Märkte, alte Kirchen und Moscheen zerstört. Zu den wichtigsten religiösen Stätten, die seit Beginn des israelischen Krieges von Luftangriffen getroffen wurden, gehören die Grosse Omari-Moschee, eine der ältesten und wichtigsten Moscheen im historischen Palästina, die bis auf ihr altes Minarett zerstört wurde, und die Kirche des Heiligen Porphyrius.

Ende November zerstörte israelischer Beschuss das Zentralarchiv von Gaza-Stadt, das Tausende von historischen Dokumenten aus über 150 Jahren enthielt. "Diese Dokumente sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Geschichte und Kultur", sagte der Bürgermeister von Gaza, Yahya Al-Sarraj, nach dem Vorfall. Die in den Archiven aufbewahrten Papiere enthielten wichtige nationale Aufzeichnungen, die Generationen zurückreichen, sowie Informationen, welche die Geschichte des Gazastreifens und seiner Bevölkerung dokumentieren, und Pläne für die Stadtentwicklung von Gaza-Stadt. "Es scheint eine Fortsetzung dessen zu sein, was 1948 begann, als historische Dokumente verloren gingen, dann die Plünderung des PLO-Archivs in Beirut während der israelischen Invasion 1982", sagte Khalil Sayegh, ein palästinensischer politischer Analyst, der im Gazastreifen geboren und aufgewachsen ist, gegenüber der arabisch- und englischsprachigen Online-Zeitung „The New Arab“.

Die systematische Zerstörung öffentlicher Aufzeichnungen im Gazastreifen bedeutet, dass die Palästinenser Beweise für ihre Vergangenheit verlieren. Aufzeichnungen über Geburten und Sterbefälle zum Beispiel. Und auf der Flucht aus ihren Häusern in Gaza in den Süden waren die Menschen nicht immer in der Lage, ihre Dokumente mitzunehmen oder sie in den zerstörten Häusern jemals wieder zu finden. Das Gleiche gilt für das Grundbuch. Wie werden die Palästinenser nach dem Krieg nachweisen können, wem ein bestimmtes Stück Land oder ein Haus gehört?

„Am Ende des Krieges werden wir keine Häuser, keine Infrastruktur, keine Strände oder Restaurants haben, in die wir zurückkehren können, und wir werden gezwungen sein, zu gehen. Sie haben unsere Gegenwart, unsere Zukunft und unsere Vergangenheit ausgelöscht, da sie neben den öffentlichen Aufzeichnungen auch die archäologischen Stätten und die ältesten Moscheen und Kirchen bombardiert haben.“ Das schreibt der palästinensische Journalist Sami al-Ajrami Ende November in seinem „Tagebuch aus Gaza“, das die italienische Zeitung „La Repubblica“ täglich veröffentlicht. „Und die gezielte Bombardierung der Universitäten und des Bildungsministeriums beraubt uns der offiziellen Abschlusszeugnisse sowie der Register, in denen die von unseren Kindern abgelegten Prüfungen eingetragen sind. Wie werden sie ihre Qualifikationen nachweisen können, wenn sie sich eines Tages vielleicht an einer ausländischen Universität einschreiben wollen?“

Die palästinensischen Medienschaffenden bezahlen bei ihrer Arbeit im Gazastreifen einen hohen Blutzoll. Über 80 Medienschaffende sind laut dem Komitee zum Schutz von Journalisten (CPJ) in den palästinensischen Gebieten, die meisten von ihnen in Gaza, in Israel und Libanon getötet worden. Noch nie, so das CPJ, seien so viele Journalisten in so kurzer Zeit getötet worden. Und der aus Gaza nach Rafah geflüchtete Sami al-Ajrami fragt sich in seinen Tagebüchern in der „Repubblica“ immer wieder, wie lange er wohl noch schreiben könne...

Israel behauptet, mit seinem Krieg in Gaza die Terrororganisation Hamas zu zerschlagen. Unter den seit Oktober 2023 Getöteten sind auch Leute wie „meine Nichte Baraa, 25 Jahre alt, eine Ärztin. Meine Nichte Israa, 23, eine Bauingenieurin. Mein Neffe Ali, 22, ein Physiotherapeut. Meine Nichte Hanan, ihre vier Kinder und ihr Mann. Wie viel Blut muss vergossen werden, um den Durst nach Rache zu stillen?“, sagt der palästinensische Arzt und Friedensaktivist aus Gaza Izzeldin Abuelaish in der „NZZ“ (26.01.24).

Sicher auch kein Hamas-Kämpfer war der Rektor der Islamischen Universität in Gaza. Sofyan Taya war Professor für Physik und angewandte Mathematik. Die Universität Stanford zählte ihn zu den weltweit führenden Wissenschaftlern. Taya und seine Familie wurden Anfang Dezember von der israelischen Armee getötet. Die Universität war bereits wenige Tage nach dem Hamas-Angriff bombardiert worden.

Ein weiterer bedeutender Intellektueller, der palästinensische Literaturprofessor und Dichter Refaat Alareer, wurde im Dezember 2023 bei einem israelischen Luftangriff im Norden des Gazastreifens getötet. Alareer lehrte seit 2007 englische Literatur an der Islamischen Universität von Gaza-Stadt und gehörte zu den Mitbegründern des Projekts „We are not numbers“. Dabei wurden Autorinnen und Autoren aus Gaza mit Mentoren im Ausland zusammengebracht, die ihnen helfen sollten, ihre Geschichten auf Englisch in die Welt zu bringen und so eine Stimme zu erhalten. Alareer war außerdem Mitherausgeber des Buches „Gaza writes back“. Auch hier veröffentlichten junge palästinensische Autorinnen und Autoren ihre Lebensrealitäten. Der 44-Jährige hatte sich geweigert, den nördlichen Gazastreifen zu verlassen und hat Anfang November ein Gedicht auf „X“ (früher Twitter) veröffentlicht mit dem Titel „Wenn ich sterben muss“.

Auch im Westjordanland leben Kulturschaffende gefährlich. Am sogenannten „Freedom Theatre“ wurde der erste Direktor 2011 vor dem Theater erschossen. Der aktuelle Direktor wurde im Dezember 2023 von den Israelis ohne Anklage verhaftet. Das Theater kritisiert sowohl den Waffenkult der Hamas, als auch die israelischen Besatzer. Denn diese tun nichts gegen die täglichen Gewaltakte von bewaffneten israelischen Siedlern gegen die palästinensische Bevölkerung (Tötungen, Vertreibungen, Brandschätzungen von Häusern, Olivenhainen usw.). Am 13. Dezember zerstörten israelische Soldaten das „Freedom Theatre“ bei einem Angriff auf das Flüchtlingslager Jenin und verhafteten mehrere Theaterleute, darunter den Direktor. Das zerstörte Theater bemalten die Militärs mit dem Davidstern und hebräischen Parolen (SRF, „Rendez-vous“, 25.01.24).

Forderung der Kulturschaffenden

Wir Kulturschaffenden in der Schweiz fordern den Bundesrat auf,

- ⇒ sich mit allen politischen und diplomatischen Mitteln für einen sofortigen Waffenstillstand einzusetzen um sich danach zur
- ⇒ Die Finanzierung der Post-Traumatherapien
- ⇒ Angebot zur unabhängigen Ermittlung von forensischen physischen und virtuellen Evidenzen
- ⇒ Beteiligung und Expertise zur Erhaltung und Wiederherstellung Kulturgüter einsetzen
- ⇒ Die Unterstützung aller Bestrebungen, um die palästinensische Identität zu stärken

Unterstützung der Petition:

artistes.suisses.cessez.le feu.gaza@gmail.com